# Nestbau und Neststand der hiesigen Vögel.

Von Paul Wemer.

Wenn der Lenz seinen Einzug in unsere westfälischen Fluren hält, kehren auch die Wandervögel zu ihrer alten Heimat, zu unsern Wäldern und Wiesen, Feldern und Auen zurück. Durch Gesang verkündigen sie uns ihre Ankunft, jeder in seiner Art. Von des Daches First trägt der Starmatz unter Flügelschlag sein Liedchen vor, zwitschernd läuft die zierliche Bachstelze am Rande des Baches auf und ab, während trillernd die Lerche in die Lüfte steigt und uns so ihre Rückkehr meldet. Aber nur kurze Zeit dauert die Begrüssung; denn es heisst jetzt für den zurückgekehrten Vogel, sich ein Liebchen zu erringen — und nach kurzer Zeit schon haben sich die Paare gefunden, und wenn das Wetter einigermassen günstig ist, wird bald zur Aufsuchung eines geeigneten Nistplatzes geschritten, beziehungsweise das Männchen oder das Weibchen, öfters auch beide zusammen, begeben sich an die Aufbauung des Nestes. Mit Ausnahme des Kuckucks bauen in Westfalen alle Vögel ein mehr oder weniger kunstvolles Nest. Die künstlichsten Nester fertigen bei uns die kleineren Vögel, nämlich unsere Singvögel (Pirol, Buchfink, Schwanzmeise). Einige hiesige Vögel, z. B. Dohlen, Wandertauben, Schwalben und Krähen, bauen gemeinschaftlich ihre Nester, andere dagegen, z. B. Fasan, Rebhuhn, legen öfters in ein Nest ihre Eier und bebrüten dieselben auch gemeinschaftlich. In der Regel baut ein und dieselbe Art auch aus denselben Materialien ihre Nester, doch spielt die Örtlichkeit eine grosse Rolle. Betrachte man nur 'mal das Nest einer Schwarzdrossel, welches sich im Walde befindet, und ein solches in der Stadt. Die Form ist bei beiden Nestern dieselbe; doch nimmt die Stadtdrossel zum Nestbau Hälmchen, Erde, Fäden, Lappen u. s. w., während die Walddrossel ihr Nest von aussen mit Moos ausstaffiert. Man sieht also: gleiche Form, aber verschiedenes Material. Ein Haussperling trägt zu seinem Neste unter dem Dache oder im Nistkasten Lappen, Federn, Heu, Stroh zusammen, ohne das Material zu flechten oder zu weben; nistet er dagegen auf einem Baume, so baut er ein ziemlich kunstvolles Nest, welches oben gleich dem Zaunkönigneste gewölbt ist. Im ersten Falle ist der Sperling also ein Höhlenbrüter, im zweiten Falle ein Dombauer. Ich könnte noch andere ähnliche Variationen anführen, beschränke mich jedoch im nachstehenden auf die Einteilung der Vogelbauten und den gewöhnlichen Standort des Nestes. Man teilt die Bauten der Vögel in 10 Klassen ein; die erste Klasse bilden die

## 1. Maurervögel.

Zu dieser Klasse rechnet man 1) diejenigen Vögel, die sich in Lehmwänden, Ufern u. s. w. selbst eine Höhle graben; 2) diejenigen, die wahre Maurer sind, d. h. die Vögel, die mit ihrem Speichel und Erde ihre Nester bauen.

Zur ersten Gruppe gehört der Eisvogel, der sich in Flussufern eine Höhle gräbt, die einen 80—100 cm langen, schlauchartigen Zugang hat und dann sich am Grunde zu einer Höhle erweitert. Ferner zählt zu diesen Gräbern unsere Uferschwalbe, die in Lehmwänden ihre Nester gräbt. Eine Uferschwalbenkolonie von etwa 30 Nestern liegt bei Stapelskotten, 3 Minuten links der Werse, an der „Fischerinsel". Weitere Standorte in Münsters Umgegend sind an der Werse bei Nobiskrug, am Fusswege nach Handorf; bei Sudmühle, links hinter Hornungs Ziegelei; an der Haskenau. Zur zweiten Gruppe gehören unsere Haus- und Rauchschwalbe. Auch der Kleiber ist ein Maurer, denn er schmiert das Eingangsloch, wenn es zu gross ist, soweit mit Lehm zu, dass er noch eben durchschlüpfen kann. Ich will es nicht unterlassen, obschon es nicht in den Rahmen dieser Arbeit gehört, ein paar ausländische Vögel zu nennen, die unsere hiesigen Maurer weit übertreffen. Der Papageientaucher baut in verwittertem Schiefer seine Nester 2—3 m tief am Gestade,*) während viele Pinguine die bekannten Pinguinstädte anlegen. Der geschickteste Maurer ist zweifelsohne der Töpfervogel in Südamerika, der backofenähnliche, 15—18 cm grosse Nester baut, die inwendig eine Scheidewand haben.

## 2. Erdnister.

Diese Klasse ist bei uns am zahlreichsten vertreten. Auch hier kann man wieder Unterschiede machen zwischen solchen Vögeln, die auf dem blossen Boden ohne jede Unterlage, und solche, die mit Unterlage bauen. Zu den Erdnistern gehören: Nachtschwalbe, Blaukehlchen, Nachtigall, Waldlaubvögel, Steinschmätzer, schwarz- und braunkehliger Wiesenschmätzer, gelbe Bachstelze, Baumpieper, Wiesenpieper, Feldlerche, Heide- und Haubenlerche, Grauammer, Goldammer, Gartenammer, Rohrammer, Grünfink, Auerhuhn, Birk-, Reb- und Haselhuhn, Wachtel, Fasan, Brachvogel, Kiebitz, Wiesenweihe, Schwäne, Enten und Gänse.

Betrachten wir jetzt den Neststand dieser Erdnister, so sehen wir, dass die Nachtschwalbe auf den Heiden ohne jede Unterlage ihre Eier dem nackten Boden anvertraut. Das Blaukehlchen legt sein Nest sowohl auf dem Boden, als auch im dichten Gestrüpp etwa 20—30 cm über dem Boden an. In Erdhöhlungen, auf einem alten Stamme baut die Nachtigall ihr Nest aus Moos, trockenen Blättern und Hälmchen und füttert dasselbe inwendig mit Haaren aus. Aus Gras, doch nicht mit Haaren im Innern gefüttert, oder oben mit einer Wölbung versehen, wie bei den anderen Laubvögeln, baut der Waldlaubvogel sein Nest in Grasbüscheln. Der Steinschmätzer legt sein aus ein paar Hälmchen bestehendes Nest in Erdlöchern oder in Steinhaufen an. Schwarz- und braunkehliger Wiesenschmätzer bauen unter Dornen oder Fichten an grasigen Abhängen oder

*) Das ♀ des Papageientauchers legt seine Eier in Felsspalten oder auch in selbstgegrabene Erdhöhlen ab. Reeker.

im dichten Grase. Die gelbe Bachstelze macht ein aus wenigen Hälmchen bestehendes Nest auf den Wiesen. Baum- und Wiesenpieper legen ihr ebenfalls aus Gras bestehendes Nest im dichten Grase oder in oder unter Gestrüpp an. Feld- und Haubenlerche bauen in den Furchen der Getreide-, Kartoffel- und Kohlfelder ihre Nester; die Heidenlerche dagegen baut ihre Nester auf Gras- und Heideplätzen. Als Nestmaterial verwenden die Lerchen feine Faserwürzelchen und Grashälmchen. Die Grauammer liebt Kleefelder als Brutstellen; die Goldammer nistet öfters auch 13 cm bis 2 m hoch in Dornen und Fichten, sonst aber gleich der Garten- und Rohrammer fast nur im Grase. Der Grünfink liebt zur Brutstätte Gestrüpp, während Auerhuhn, Birk-, Hasel- und Rebhuhn, Wachtel und Fasan sich Mulden scharren und in dieselben, oft ohne jede Unterlage, ihre Eier legen. Wiesenweihe, Kiebitz und Brachvögel legen ihre Nester auf Weiden und Feldern an, kratzen ebenfalls eine Mulde, tragen mehr oder weniger Hälmchen hinein und legen in diese äusserst primitiven Nester ihre Eier. Unsere Enten, Schwäne und Gänse legen ihre Eier an die ihnen von den Menschen angewiesenen Stellen (?).

### 3. Napfschmierer.

Es sind jene Vögel, die ein napfartiges Nest verfertigen und dasselbe innen nicht mit Haaren und Wolle ausfüttern, sondern es mit dem Mulm der Weidenbäume, verbunden durch ihren Speichel, ausschmieren. Zu ihnen gehört die Familie der Drosseln, nämlich: Mistel-, Ring-,*) Schwarzdrossel und Zippe. In Tannen, Fichten, Lebensbäumen finden wir ihre ziemlich grossen, napfartigen Nester, die als Nestmaterial Moos, Reiser, Gras, Stroh, Lappen und Fäden aufweisen, neben der mulmigen Masse, welche das Innere des Nestes, ganz besonders bei der Zippe, ausfüllt.

### 4. Höhlenbrüter.

Auch diese Klasse zerfällt in Untergruppen; nämlich 1) gehören hierhin jene Vögel, welche sich ihre Höhlen selbst zimmern (Spechte) oder doch wenigstens die vorhandenen weiter ausarbeiten (Kohlmeise); 2) jene Vögel, welche solche Höhlen als Brutstellen in Beschlag nehmen (Stare); 3) endlich diejenigen Vögel, welche ähnliche Orte aufsuchen, z. B. Mauersegler, die unter den Dächern ihr Nest bauen.

Zu den Höhlenbrütern rechnet man: Wendehals, alle Spechte, Wiedehopf, Mauersegler, Kohl-, Tannen-, Hauben-, Blau-, Sumpfmeise, Gartenrotschwanz, weisse Bachstelze, Trauerfliegenschnäpper, Hohltaube, Haus- und Feldsperling, Star, von unseren Eulen Steinkauz, Waldkauz und Schleiereule. Der Wendehals, für unsere Heimat ein seltener Vogel, bezieht gern Nistkasten.

---

*) Heuer fand ich in hiesiger Gegend, bei Nobiskrug, eine Ringamsel brütend!

Die Spechte, des Waldes Zimmerleute, benutzen ihre eigenen Höhlen. Der Wiedehopf nistet am liebsten in den Höhlungen der Kopfweiden, doch wenn die Not an den Mann tritt, nimmt er mit Erdlöchern, Böden und Ställen vorlieb. Die Mauersegler nisten auf unseren Türmen und unter den Dächern unserer Häuser. Die Kohl-, Tannen-, Blau- und Sumpfmeise bauen in Spechthöhlen, in alten Knubben, „Busken“ und hinter losgelösten Rindestücken ihre Nester. Die weisse Bachstelze sucht als Nistort die Giebel der Häuser und Brücken, in seltenen Fällen auch Nistkasten auf. Mit Vorliebe nistet der Trauerfliegenschnäpper im Nistkasten. Die Hohltaube sucht, wie ihr Name sagt, Höhlen zum Nisten auf. Haus- und Feldsperling bauen ihr Nest unter Dächern, in Baumhöhlungen, der Letztgenannte nur in Höhlen. Zwingt sie die Not, so schlagen sie ihr Domizil auf freien Bäumen oder in Hecken auf. Der Star frequentiert Nistkasten und Häusergiebel, während Stein- und Waldkauz und Schleiereule in hohlen Bäumen, auf Türmen, Böden, ja selbst auf Taubenschlägen ihre Nester anlegen.

### 5. Reisigbauer und Horstvögel.

Zu dieser Klasse rechnet man jene Vögel, die ihre Nester aus Reisern verfertigen; und zwar bauen die meisten Reisigbauer nur aus Reisern, ohne eine Polsterung von Haaren, Federn oder Lehm vorzunehmen. Zu ihnen rechnet man: Heckenbraunelle, Kirschkernbeisser, Rabe, Rabenkrähe, Saatkrähe, Dohle, Eichelhäher, Waldohreule, Fischreiher, Störche und unsere Tauben.

Die Heckenbraunelle baut, wie ihr Name schon sagt, in Hecken und kleinerem Gestrüpp ihr Nest, welches inwendig gepolstert ist, von aussen jedoch zumeist aus Reisern und Moos besteht. Der Kirschkernbeisser baut auf Waldbäumen, Chaussee- oder Obstbäumen aus Reisern sein Nest. Die Raben und Krähen benutzen zum Neststand die Waldbäume, und zwar nehmen sie gern in dicken Eichen den Platz, wo ein starker Ast sich abzweigt. Gross und sperrig erscheinen uns schon von weitem ihre Nester. Wie schon gesagt, besteht das Nest der Krähen und Raben aus Reisern und kleinen dünnen Ästen; innen ist es aber ausgepolstert. Die Gesellschafts- oder Saatkrähe baut ähnliche Nester, nur mit dem Unterschiede, dass diese Vögel ihre Nester kolonienweise anlegen. Auf alten Krähen-, Elstern-, Eichhörnchennestern legt die Waldohreule ihr Nest an. Die Fischreiher bauen ihre Nester ebenfalls kolonienweise in hohen Buchen, Eichen und Pappeln. Das Nestmaterial ist dasselbe wie bei den Krähen und Raben, nur ist es an Dimensionen grösser. Der Fischreiherstand des Münsterlandes befindet sich in einem Buchenwalde an der Ems. Der Storch baut auf Wagenrädern, die eine mitleidige Bauernseele auf des Daches First legt, ein Nest aus Reisern und kleinen und langen Ästen. Eichelhäher und Tauben legen sehr dürftige Nester aus Reisern in Fichten, Lärchen, Tannen und Hecken an.

### 6. Flechter.

Zu dieser Klasse rechnet man diejenigen Vögel, deren Nester lose und unvollkommen aus dünnen, vorzüglich trockenen Reisern, Binsen und Pflanzenstengeln geflochten und in der Mitte vertieft sind. Man rechnet hierzu Fliegenschnäpper, alle einheimischen Würger, und zwar den grossen Würger, den schwarzstirnigen Würger, den rotköpfigen Würger und den rotrückigen Würger, ferner Goldhähnchen, Ralle, Teich- und Blässhuhn.

Der Fliegenschnäpper legt sein Nest gern in Spalieren oder im Weinstock an. Doch fand ich auch schon des öftern auf dem Mauritz-Friedhofe, dass er in und an Denkmälern sein Nest angelegt hatte. In Dornbüschen, Fichten, Tannen, oft 5 m hoch, öfters aber auch niedrig in kleinem Gestrüpp, legt die Räuberbande der Würger ihr Nest an. Aus Moos, Grashälmchen baut das Rotkehlchen sein Nest in niedrigem Gestrüpp; auch fand ich schon das Nest auf dem Erdboden. Die Ralle baut, wie auch das Teich- und Blässhuhn sein Nest auf Weidenzweigen, die den Wasserspiegel berühren, oder in nächster Nähe des Wassers auf dem Boden.

### 7. Weber.

Webervögel heissen diejenigen, welche ihr Nest aus fadenförmigem Material (Pflanzen, Schafwolle, Haaren von Pferden, Kühen, sowie Binsen, Bast, Grasblättern) zierlich so verbinden und auskleiden, dass das ganze Machwerk mehr oder weniger einem Gewebe ähnlich sieht. Zu ihnen rechnet man Gartenlaubvogel, Gartengrasmücke, schwarzköpfige Grasmücke, Zaungrasmücke, Dorngrasmücke, Zeisig, Flachsfink, Gimpel, Rohrsänger.

Betrachten wir uns nun den Neststand dieser Vögel, so findet man das Nest des Gartenlaubvogels 4—8 m hoch in Gebüschen. Es ist ein äusserst kunstvoller Nestnapf und hat in seiner Form viel Ähnlichkeit mit dem Neste der Rohrsänger. Es sieht aus, als ob es eben aus Drechslerhand entstanden wäre: von aussen glatt mit feinen Spinnfäden oder Streifen von weisser Birkenhaut verwebt. Die schwarzköpfige Grasmücke ist kein so guter Weber, wie die vorige Art. In Stachelbeersträuchern, Dornhecken und Brombeersträuchern finden wir das mehr oder weniger mit Pferdehaaren innen ausgepolsterte Nest. An Waldes- und Wiesenrändern baut die Zaungrasmücke aus dichter gewebtem Nistmaterial ihr Nest. Aus Gras mit Pflanzenwolle und Spinnfäden verwebt steht dagegen das Nest der Dorngrasmücke einen halben Meter hoch im Dornbusch. Der Zeisig baut seine Nester sehr hoch (öfters 20 m) in die Wipfel der Bäume und zwar so verdeckt, dass das Volk früher der Meinung war, die Nester der Zeisige seien unsichtbar. Leicht auffindbar baut hingegen der Flachsfink sein Nest in Hecken, Fichten und Lebensbäumen, am liebsten jedoch in Wachholderbüschen. Die kunstvollsten Nester bauen unsere Rohrsänger, in unserer Gegend gemeiniglich die Rohrspatzen genannt. Betrachten wir das Nest des Rohrsängers von verschiedenen Standorten, so sehen wir, dass das Nestmaterial

der Rohrsänger stark differiert. So nimmt der Rohrsänger an der Werse anderes Material als derjenige an der Dechanei. Die Nester der Rohrsänger am Schlossgarten weichen wieder von den Nestern in den Rohrfeldern der Ems bei Telgte ab.

8. Filzer.

Diese verarbeiten feine Tier- und Pflanzenwolle durch Zusammenkräuseln so zierlich, dass sie einem lockern Hute oder gewirkten Zeuge ähnlich sind. Die besten Filzer sind wohl die Kolibris, doch hat auch unsere Ornis gute Filzer. Stieglitz, Pirol, Buchfink, Schwanzmeise, unsere beiden Goldhähnchen sind die hiesigen Vertreter der Filzkunst.

Aus Moos mit Flechten von aussen verfilzt findet man das Nest des Buchfinken gleich einem Aststummel auf Bäumen aller Art. Der Stieglitz nistet in Kiefern, Tannen, Fichten und noch auf anderen Bäumen. Auch er verfilzt sein Nest von aussen zierlich mit dem Samen der Stechäpfel. Ja es sind sogar schon Nester gefunden worden, welche oben auf dem Nestrande ein Kränzchen von den Blüten der Vergissmeinnicht hatten. Der Pirol benutzt als Neststand eine Astgabel im Eichen- oder Buchenwald. Schwanzmeisen nisten in dünnen Fichten und besonders gern in Wachholderbüschen. Unsere Goldhähnchen bauen ihre kleinen Nester an den Ausenden der Kiefern und Fichten.

Der Buchfink gebraucht zum Nestbau acht bis zehn Tage. Der Stieglitz nimmt dieselbe Zeit in Anspruch, während die Schwanzmeisen zum Nestbau etwa vier Wochen bedürfen. Ich habe mich immer für die Nester der Filzer interessiert und suchte auf alle mögliche Weise den Nestbau zu beschleunigen. In früheren Jahren sah ich, wenn die Schwalben ihre Nester bauten und diese bis auf die innere Auspolsterung fertig hatten, in Telgte folgendes Schauspiel: mittags von 12—2, nachmittags von 4—5 Uhr — dann waren nämlich die Freistunden der Schüler des Knickenbergschen Instituts — flogen alle Schwalben des Städtchens zum Schulhofe. Die Zöglinge rupften aus ihren Mützen und Schlipsen Watte und bliesen diese in die Luft. Sofort fielen die Schwalben über diese Flöckchen Watte her und trugen sie zu ihren Nestern. Dieses Schauspiel dauerte tagelang und so lange, bis alle Nester ihre Auspolsterung erhalten hatten. Nach Erkundigungen meinerseits hörte ich, dass das Schauspiel noch jedes Jahr dort zu sehen sei. Ich dachte mir: was die Schwalben tun, tun andere Vögel auch. An Buchfink-Nestern hing ich Stückchen Watte, Wolle oder Pferdehaare auf. Die Buchfinken benutzten die Baustoffe, und in der halben Zeit waren die Nester fertig. So gelang es mir vor zwei Jahren ein Nest ganz aus Watte, ein anderes aus Papierschnitzeln zu erhalten. Auch die Schwanzmeisen benutzen das ihnen freigebig gespendete Nestmaterial. Heuer brachten die Schwanzmeisen, welche in zwei Wacholdersträuchern auf St. Mauritz ihr Nest anlegten, dasselbe, dank meinem gespendeten Nestmaterial, in 8 resp. 10 Tagen fertig. Gerade bei den Schwanzmeisen ist es leicht, dieses Experiment zu machen. Die Tierchen sind so zutraulich und fürchten sich keines-

wegs vor dem Menschen. Ich stand schon des öftern etwa ½ m vom Neste, und doch nahmen die Schwanzmeisen die Wattestückchen und bauten ihre Nester fertig.

9. Mooswölber oder Dombauer.

Diese bauen oben bedeckte, geschlossene, seitlich mit einem Flugloch versehene Nester. Als Nestmaterial verwenden sie Moos, Blätter, Grashälmchen. Öfters nehmen sie auch eine Auspolsterung durch Federn vor. Zu ihnen gehören Zaunkönig, Wasserschmätzer, Weidenlaubvogel, Fitislaubvogel und Elster.

Unter Brücken, auf dem Erdboden im Gestrüpp, in „Busken" baut der Zaunkönig sein kugeliges Nest aus Moos, Grashälmchen und Blättern; zur Auspolsterung des Nestes dienen ihm Federn. Auch der Wasserschmätzer baut kugelige Nester aus Moos. Im dichten Gestrüpp, öfters auf dem Boden nistet der Weidenlaubvogel. Das Nest ist aus Laub verfertigt, innen mit Federn ausgepolstert. Von einem Grasbüschel überdeckt liegt das Nest des Fitislaubsängers auf dem Erdboden. Die Elster baut sowohl in den höchsten Bäumen, als auch in Fichten, Kiefern und Dornhecken ihr kugeliges Nest.

10. Schmarotzer.

Es sind jene Vögel, welche entweder die Nester anderer Vögel in Beschlag nehmen, oder ohne selbst ein Nest zu bauen, ihre Eier durch andere Vögel ausbrüten lassen. Zu ihnen gehört der Kuckuck, der in die Nester der Rotkehlchen, Heckenbraunellen, Bachstelzen, Sänger, Drosseln seine Eier legt und den Pflegeeltern das Geschäft des Ausbrütens und Grossfütterns überlässt. Auch die Spatzen, Waldohreulen und Zaunkönige sind vielfach Schmarotzer; denn erstere beziehen Schwalbennester; Waldohreulen nehmen Krähen- und Eichhörnchennester, und auch der Zaunkönig weit lieber fremde Nester in Beschlag als sich selbst neue zu bauen.

---

# Ornithologische Beobachtungen im Sauerlande im Jahre 1902.*)

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Das Sauerland, ein im südlichen Westfalen gelegenes Gebirgsland, erreicht seine höchste Erhebung in der Hochebene von Winterberg, welche man nicht mit Unrecht „Westfalens Sibirien" genannt hat. Im Süden der Hochebene erhebt sich über dieselbe der Astenberg, 842 m ü. M., auf dessen Plateau die Lenne entspringt, welche nach einem Laufe von 131 km bei

*) Abdruck a. d. Orn. Monatsschr. XXVIII. Jahrg. (1903) Nr. 5, S. 205 u. ff.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst

Jahr/Year: 1902-1903

Band/Volume: 31_1902-1903

Autor(en)/Author(s): Wemer Paul

Artikel/Article: Nestbau und Neststand der hiesigen Vögel. 198-204